

I Kur
25.00
8.00
8.00
0.08
0.10
0.25
0.30
0.48
0.45

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

Schreibungen — wann sie Ressort- und Nr. Nummer des Beobachtungsergebnisses ergeben. — Artikel werktäglich erscheinen — Auflage Nr. 43.

Rechtsprechende. Die Rechtsprechung ist politisch die Regeln aus Recht und Maßregeln zu Gesetzmäßigkeit, rechtliche Regelungen zu Gesetzmäßigkeit, Rechtsprechung zu Gesetzmäßigkeit, rechtliche Rechte zu Gesetzmäßigkeit.

Programm: Tageblatt Auerzgebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgesetztes Aue. Zeitungsnummer: Amt Lippig Nr. 144

Nr. 120

Freitag, den 23. Mai 1924

19. Jahrgang

Kreditnot.

Von unserem Berliner Mitarbeiter.

Rur langsam, aber doch deutlich sichtbar, beginnt in Deutschland der Prozess einer neuen Kapitalbildung in Gang zu kommen. Eine überaus verdienstvolle Mittlerrolle erfüllen dabei die Sparkassen, die auch kleine und kleinste Beiträge zu diesem aufbauenden Werk heranführen. Auch die großen Versicherungsgesellschaften, die eine Zeit lang für die Anlage der ihnen ständig zuflossenden sehr erheblichen Vermögen die sicherer erscheinenden Devisen bevorzugten, gehen erfreulicherweise mehr und mehr dazu über, durch Benutzung von Goldtonnen diese Verträge der Wirtschaft und dem Aufbau eines neuen Kapitals nutzbar zu machen. Vor allen Dingen aber bemühen sich die verantwortlichen Stellen bei Bank und Reichswirtschaftsministerium, darum, durch Aufbruch und durch praktische Förderung den Prozess der Kapitalbildung anzuregen und zu fördern. Ein sehr wirksames Mittel ist in dieser Richtung die Erhöhung der Haben-Zinsen. Durch sie wird der Teil der Wirtschaft, der noch immer den Sachwerten eine heute ganz übertriebene Bevorzugung gegenüber dem geldlichen Kapital eindämt, vor die Frage gestellt, ob es nicht ratsamer ist, absolut sicher anzusehen, Kapital Zinsen tragen und jederzeit greifbar zur Hand zu sehen, als große Warenvorräte im Speicher aufzuhüpfen.

Gleichviel, die Schaffung von neuem Betriebskapital für die Wirtschaft steht noch sehr in ihren Anfängen, und die Beschaffung von Krediten ist außerordentlich schwierig. Die möglichen Folgen dieser Tatsache bestimmen einzelne Unternehmen immer wieder sehr schmerhaft zu spüren, und der Desinteresse bemächtigt sich dann von Fall zu Fall eine unverkennbare Erregung und Besorgnis und es wird einer Erleichterung der Kreditbeschaffung das Wort geredet. Diese Stimmen sind psychologisch verständlich, aber man sollte sich hüten, aus Einzelfällen generalisierende Schlüsse und Folgerungen abzuleiten. Die restriktive Kreditpolitik der Reichsbank hat durchaus überzeugende Gründe, und wer diesen Gründen nachgeht, wird ohne Zweifel zu der Erkenntnis kommen, daß die Hoffnung, diese Methode zunächst fortzuführen, durchaus berechtigt ist. Von allgemeinen wirtschaftlichen Gesichtspunkten betrachtet, beginnt sie bereits ihre ersten Früchte zu zeitigen. Vor allem auf dem Devisenmarkt, wo der Unfall von Devisen erheblich gestiegen, die Unförderung dagegen wesentlich gesunken ist, so dass von einer Börse auf die übernächste die Zuteilung z. B. in Dollar von 1 auf 3 Prozent erhöht, also verdreifacht werden konnte. Man rechnet auf Grund dieser Entwicklung davon, daß in absehbarer Zeit eine volle Ausfüllung der angeforderten Devisen möglich werden wird.

Erfüllt sich diese Voraussicht, so ist damit ein Fortschritt von großer Tragweite erzielt. Alle die mit der Devisenknappheit zusammenhängenden preisschiefernden Erscheinungen, die Disparitätsläufe, Wissensschläge und was noch sonst werden verschwinden und damit wird die Möglichkeit gegeben sein, die bisher überhohen Preise der ausländischen Konkurrenz anzupassen. Die Wirkung dieser Möglichkeit wiederum wird der Gestaltung der Handelsbilanz leuchten ohne weiteres ein, und es bedarf seines Wortes, daß es ein Ziel von Lebendigkeitserhaltung ist, sobald als möglich aus der auf die Dauer untragbaren Passibilität der Handelsbilanz herauszukommen. Die Hemmung für die Ausfuhr deutscher Erzeugnisse die heute in den übermäßig hohen Preisen liegt und den Ausschluß verhindert, wird wegfallen und ebenso auf der anderen Seite der Anteil zum Import ausländischer Erzeugnisse, durch den die Passivseite vergleichbar wird. So kann die leichte Ausweitung der gegenwärtigen und noch für absehbare Zeit beabsichtigten Kreditpolitik eine für die Wirtschaftslage Deutschlands, für die Stützung seiner Leistungsfähigkeit und damit für die Überführung seines Wiederaufbaus und Wiederaufstiegs im höchsten Grade segensreiche sein.

Es gehört allerdings dazu, daß sich die Einsicht in die Notwendigkeiten, die hier angebeutet wurden, der gesamten Sicht des Handels und der Wirtschaft in Deutschland bemächtigt. Noch immer begegnet man, wie schon angedeutet wurde, in recht beträchtlichen Kreisen einer Überbeschädigung der Sachwerte, die von einem erfahreneren Beurteiler der Verhältnisse mit dem treffenden Schlagwort „Sachwertphänomene“ gekennzeichnet worden ist. Diese in den hinter uns liegenden Seiten des Währungsvertrages gewiß gerechtfertigte Bevorzugung sozialer Werte hat heute keine innere Berechtigung mehr. Im Gegenteil, wer sich heute noch immer an die Wissenspeicherung großer Warenlager klammert, statt mit seinen Waren auf den Markt zu gehen und sich dessen Verhältnissen anzupassen, der wird wohl oder übel die Erfahrung machen müssen, daß er damit ebenso gegen die Interessen der Allgemeinheit handelt, wie gegen seine

eigenen. Das letztere gilt namentlich auch für die fast durchweg ganz unberechtigte Unterschätzung von Effekten gegenüber Waren.

Die Entwicklung der letzten Wochen zeigt immerhin eine gewisse Erleichterung auf dem Kreditmarkt, und wenn sich die Dinge so gestalten, wie es die Hoffnung der verantwortlichen Stellen ist, und wie es es vorstehenden als durchaus möglich dargelegt wurde, so ist für die Zeit einer gesicherten Stabilität der Devisenkurs auch durchaus mit einer Erleichterung der Kreditbedingungen zu rechnen. Über den Betrag von zwei Millarden Goldmark hinaus, für den die Reichsbank heute Wechsel disponiert hat, und der das Friedensverhältnis um etwa 50 Prozent überschreitet, wird man nicht gehen können, wenn man die Währung nicht gefährden will. Andererseits hat die Goldcreditbank bereits drei Millionen Pfund ausgegeben und weitere sehr umfangreiche Kredite bewilligt, und auch bei den bisher getätigten privaten Auslandskrediten scheint man um die dabei stets bedeutsamen Punkte, überhöhte Zinsfähigkeiten, herumgekommen zu sein. Man hat, trotz einzelner Fälle von harten Schwierigkeiten, den Eindruck, daß der jetzt gegangene Weg der richtige ist und weiter verfolgt werden soll.

Entladung der Mitte an die Deutschnationalen.

Berlin, 22. 5. Die Führer der parlamentarischen Mittelparteien haben, einer Anregung der Deutschen Volkspartei folgend, aus der neuen Lage, die sich aus dem Scheitern der gefriegen Verhandlungen ergaben hat, die Folgerung gezogen, daß die Unregierung zu neuen Verhandlungen nunmehr von der Mitte auszugehen habe. Daher traten heute vormitig die Fraktionsvorsitzende des Zentrums und der Deutschen Volkspartei zu gesonderten Besprechungen zusammen. Der Fraktionsvorsitzende der Volkspartei beschloß, die Vertreter der Mittelparteien heute nachmittags zu Besprechungen einzuladen, in denen darüber beraten werden soll, ob man nunmehr die Deutschnationalen zu neuen Verhandlungen einzuladen solle. Da sowohl der Vorstand des Zentrums der Einleitung neuer Verhandlungen mit den Deutschnationalen sympathisch gegenübersteht, und auch von den Demokraten keine Schwierigkeiten erwartet werden, kann man damit rechnen, daß die Besprechungen zwischen den Mittelparteien und den Deutschnationalen morgen wieder aufgenommen werden. Wenn davon gesprochen wird, daß das Kabinett Marx vielleicht doch im Amt bleibt und die Entscheidung über sein Schicksal dem Reichstag, plenum überlassen werde, so kann ein derartiger Plan nur als letzte Möglichkeit gemerkt werden, falls die Verhandlungen zwischen den Fraktionsführern ergebnislos verlaufen sollten.

Die deutschnationale Reichstagsfraktion hat die Einladung zu einer Besprechung auf Freitag vormittag 10 Uhr angenommen. Das Thema ist: „Besprechung über die Fragen der Regierungsniedergabe“. Mit dieser allgemeinen Fassung ist nach der Meinung der Deutschnationalen ausgesprochen, daß alle darauf bezüglichen Fragen zur Besprechung kommen sollen und nicht etwa die Personenfrage ausgeschlossen ist.

Der neue Reichstag.

Der Reichsfinanzminister hat einen neuen Reichstag aufgestellt, der nach dem Plan vom 1. April aufgestellt ist und die durch den Personal- und Verwaltungsbau erzielten Ergebnisse sowie die am 1. April eingetretene allgemeine Erhöhung der Gehalts und Löhne berücksichtigt. Nach dem neuen Entwurf erfordert der Etat des Reichspräsidenten einen Aufschub von rund 250 000 Mark. Der Etat des Reichswirtschaftsministeriums, des Reichsanzlers und der Reichsfinanzminister einen solchen von rund 370 000 Mark. Die Ausgaben für Heer und Marine sind auf 450 Millionen veranschlagt, davon entfallen auf die Marine rund 100 Millionen Mark. Das Ministerium für die belasteten Gebiete, für das zum ersten Male ein eigener Etat aufgestellt ist, das aber als fastig weggelassen bezeichnet wird, erfordert einen Aufschub von rund 8 Millionen Goldmark. Das Reichsjustizministerium hat sogar Überschüsse zu verzehlen. Dies stehen den Ausgaben von rund 7 Millionen Mark Einnahmen von rund 8 Millionen Mark gegenüber. Von den Einnahmen sind bemerkenswert, Reichstagskosten in Höhe von 400 000 Mark und die Einnahmen aus Patentamtsgeschäften in Höhe von rund 15 Millionen Goldmark. Der Reichstag erfordert einen Aufschub von rund 4 Goldmillionen. Die Aufwandsentschädigungen für Reichstagsabgeordnete, die für das einzelne Mitglied 818 Mark pro Monat beträgt, erfordert rund 1 800 000 Goldmark. Für die Bewohlung von Reichstagsabgeordneten an die Reichsstaatsmitglieder verlangt die Reichsbahn rund 1 Million Goldmark. Der allgemeine Rentenfonds schließt mit einem Aufschub von 894 Goldmillionen. Da die Etats des Reichsverkehrsministeriums und des Reichspostministeriums der Ge-

richtszeit und des Reichstags nicht mehr unterliegen, ist dem Reichstag nur ein Nachweis über das erforderliche Mindestgehalt vorgelegt worden.

Entscheidungen Noskes über die Welfen.

Die Eröffnungssitzung des Hannoverschen Provinziallandtages am 20. Mai stand im Zeichen der Vorabstimmung in Hannover. Es kam zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen den deutsch-hannoverschen Abgeordneten und dem Oberpräsidenten Noske. Als von jener Seite erklärt wurde, daß die deutsch-hannoversche Partei die Vorabstimmung nicht als ordnungsgemäß anerkenne, machte Noske folgende außerordentliche Erklärungen:

Die deutsch-hannoversche Partei hat Alten stehen lassen oder gestohlene Alten zur Veröffentlichung gebracht. Die „Hannoversche Landeszeitung“ hat ein ganzes Blatt gestohlen veröffentlicht. Beamte der Reichspolizei wurden veranlaßt, das Postgeheimnis zu brechen. Eine Depesche von ihm sei unterschlagen und der Landeszeitung angetragen worden. Diese übelsten Treiber haben die deutsch-hannoversche Partei, deren Führer einen ehrlichen Kampf proklamiert haben, gebedt.

Ein Sachverständigengutachten über die Rechtslage im Ruhrstreit.

Auf die vom Reichsarbeitsministerium vorgelegte Frage: Welche Arbeitszeit gilt am 1. Mai 1924 im rheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbau für die Arbeiter unter Tage?, haben die im Reichsarbeitsministerium einberufenen Sachverständigen das folgende Gutachten beschlossen:

Am 1. Mai 1924 war die Arbeitszeit in folgender Weise geregelt:

1. die Normalarbeitszeit betrug 7 Stunden nach Maßgabe des § 2 des Mantelarbeits;
2. zugleich bestand die Verpflichtung zur Leistung einer Überstunde nach Maßgabe des Tarifabkommen vom 29. November 1923;

3. bei der Schwierigkeit der rechtlichen Beurteilung ist nicht anzunehmen, daß die Weigerung der Arbeitnehmer zur Leistung der Überstunde auf ein schuldhaftes, vertragswidriges Verhalten zurückzuführen ist.

Das vorliegende Gutachten von fünf herangezogenen und anerkannten Juristen schafft endlich Klarheit über die Frage, welche Arbeitszeit nach Ablehnung des Schießspruches vom 18. Mai im Ruhrbergbau besteht. Es bedeutet die Unhaltbarkeit des Arbeitersstandpunktes, daß ab 1. Mai die Unternehmer lediglich die siebenstündige Arbeitszeit des Mantelarbeits vom Dezember 1923 fordern durften. Der letzte Absatz des Gutachtens erleichtert den Gewerkschaften leicht den notwendigen Entschluß, und bedeutet zugleich eine Aufforderung an die Unternehmerchaft, von Maßregelungen lediglich aus Unzug des Arbeitskampfes Abstand zu nehmen.

Bahnhof und Rathaus in Ulmenstein besetzt.

Witten, 22. 5. In der siebenen Übenstunde haben starke kommunistische Truppen in Ulmenstein Bahnhof und Rathaus besetzt. In Witten fanden Zusammenstöße der Kommunisten mit der Polizei statt. Die Demonstranten konnten aus der inneren Stadt vertrieben werden, wobei es acht Verletzte gab. Die Lage ist sehr ernst, da die Kommunisten ihre Anhänger seit gestern abend in geschlossenen Hundertschaften am Homberger Bahnhof kampieren.

Der Verband der Deutschen Gewerksvereine (Hirsch-Düncker)

nahm dieser Tage in einer Vertretungskonferenz seiner Hauptstellen Stellung zu den schwierigen Fragen der Arbeiterbewegung. Der Vorsitzende des Zentralausschusses referierte über die allgemeine wirtschaftliche Lage. Er führte den gegenwärtigen schweren Arbeitsmarkt im Bergbau zum Teil auf die Überschäftigkeit unserer sozialpolitischen Gesetzgebung zurück. Was den Ausführungen des Verbandsvertretenden, Franz Neuwiedt, ging hervor, daß die Gewerksvereine über die schweren organisiatorischen und sozialen Schwierigkeiten der letzten Jahre ohne Schädigung der Stärke der Organisation hinweggekommen sind, und daß die jetzt wieder eingerettene Stetigkeit zu der Hoffnung auf baldige Wiederherstellung der alten Stärke berechtigt.

Demokratische Tagungen.

Der zweite deutsche Kulturtag der Deutschen Demokratischen Partei findet vom 18.—19. Juni in Dresden statt. Es sollen dort Fragen der Erziehung und Bildung, sowie der Erhaltung der Kultur der dritten Welt, behandelt werden. Kunst und Kultur erzielt der Kulturausstausch der DDP, Berlin SW. 11, Berndungsstraße 18.

Der Reichsausschluß der deutschen demokratischen Beamten hält seinen diesjährigen Beamtentag am 14. und 15. Juni auf der Marburg bei Götzenbach ab. Die Tagessitzung ist nach nicht endgültig festgesetzt, doch wird dabei berichtet über die Vorberatungen der Deutschenheit zum Reichstagskabinettsergebnis. An der Tagung, die sehr harten Besuch verzeichnet, werden auch der Vorsitzende des demokratischen Parteiausschusses, Reichsminister a. D. Stoy, und eine größere Zahl führender Parlamentarier teilnehmen.

Der russisch-deutsche Zwischenfall.

Die Verhandlungen über den russisch-deutschen Zwischenfall werden zuerst in Thüringen zwischen dem russischen Auswärtigen Amt und dem deutschen Botschaftsamt zu Dresden-Ranau geführt. Wie die "Deutsche Allgemeine Zeitung" von unterrichteter Seite erläutert, nehmen die Verhandlungen einen günstigen Fortgang, so daß mit der Erledigung dieser Angelegenheit in kurzer Zeit zu rechnen ist.

Rein Rätsel Kreistritts.

1923 meldet: Die Botschaftsleitung der Union der Sowjetrepubliken teilt uns mit: Die in einigen Zeitungen verbreitete Nachricht, wonach der Botschafter Kreintel zurücktreten will, zum Protest gegen angeblich durch die Handelsvertretung betriebene Propaganda, ist völlig aus der Luft gepritschen, zumal die Handelsvertretung nichts mit irgendeiner Propaganda zu tun hat; etwaige derartige Beschuldigungen werden aus der Sowjetregierung feindlich gesinnten Kreisen verbreitet. Uebrigens ist die Handelsvertretung dem Botschafter unterstellt, und zwischen ihm und dem Leiter der Handelsvertretung besteht das beste Einvernehmen.

(Die russische Handelsvertretung will nicht mit Propaganda zu tun haben! Aber neun Basteatos voll Propagandabroschüren sind doch bei ihr beschlagnahmt worden. — Wenn die Botschaftsleitung der Sowjetbotschaft einmal lägt, dann sollte sie wenigstens nicht gar zu dumm lägen. Über rechnet sie damit, daß sie umso mehr Abhänger unter dem deutschen Proletariat gewinnt, je dümmer ihre Lügen gesponnen werden?)

Herrriot über Frankreichs künftige Außenpolitik.

London, 22. 5. Der Vertreter der "Times" hatte eine Unterredung mit Herrriot über die austrodtische Politik der kommenden französischen Regierung. Mit Bezug auf seine Stellungnahme zum Finanzbericht erklärte Herrriot dabei folgendes: Die Parteien der Linken, die nun die Mehrheit in der Kammer haben, werden Garantien verlangen. Sie haben nicht die Absicht, sich über die Rechte hinaus zu lassen. Ihr guter Wille wird ebenso groß sein, wie der, den Deutschland zeigen wird. Im Prinzip geben die Parteien der Linken internationale oder interalliierte Garantien gegenüber Sonderaktionen den Vortrag. — Auf die Frage, wann die wirtschaftliche Befreiung der Ruhm ausgehoben werde, erwiderte Herrriot, daß bei Feststellung der Bedingungen, durch welche die Autonomie Deutschlands gesichert werden müsse, sorgfältige Prüfung verlangt werde. Es scheint ihm nicht angebracht, sich über diese Neuerung hinaus schon jetzt festzulegen. Herrriot betonte dann seinen Wunsch, gemeinsam mit den anderen Alliierten den Frieden zu sichern; aber der Frieden sei nicht nur eine abstrakte Unauregenheit, sondern müsse zu einer Gewöhnlichkeit der Völker werden. Um dieses Ziel zu erreichen sei eine enge Zusammenarbeit zwischen Frankreich und England notwendig, da diese beiden Länder die beiden größten Heimstätten politischer Freiheit in Europa seien.

Guerillakrieg an der litauisch-polnischen Grenze.

Kowno, 22. 5. An der litauisch-polnischen Grenze sind stark bewaffnete polnische Banden ausgetaucht, die Überfälle auf das litauische Gebiet verübt haben und die Bevölkerung terrorisieren. Auch litauische Freischärler haben zu den Waffen gegriffen, so daß es zu ersten Gefechten gekommen ist, bei denen es mehrere Tote und Verwundete gab. Die litauische Regierung hat Müh, die patriotischen Freischärler aufzuhalten, die scheinbar bereit sind, einen Angriff auf Wilna zu wagen, der eventuell in den Pfingsttagen stattfinden soll.

Auch die Weißrussen rüsten sich im Wilnagedieb zu einem Aufstand gegen Polen, sie sind gut mit Waffen versehen und erhalten scheinbar von den Minister Sowjetbehörden tatkräftige Hilfe. Auch an der Ostgrenze des Wilnagediebtes finden häufig Kämpfe und bewaffnete Überfälle statt, so daß in Wilna selbst ernste Vorsorge herrscht und der polnische Kommandant General Rydz Smigly besonders energische Verhaltungsmaßregeln erthalten hat.

Die Auflösung des Braunschweigischen Landtags abgelehnt. Die Deutsche Volkspartei und die Rechten brachten in der letzten Landtagssitzung den Antrag ein, die Tagesordnung abzulegen und sofort den Antrag auf Auflösung des braunschweigischen Landtags zu beraten, da die derzeitige Zusammensetzung des Landtags nicht der Vollstimme entspreche. Der Antrag wurde mit 82 Stimmen der Sozialdemokraten und der Demokraten gegen die Stimmen der Rechtspartei und der Kommunisten abgelehnt. Nach Bekanntgabe der Ablehnung des Antrags wurde von einem Abgeordneten der Deutschen Volkspartei eine Erklärung abgegeben, in der die Obstruktion der Rechten angekündigt wurde. Die Abgeordneten der Rechtspartei verließen sodann den Saal.

Umtausch der R-Goldschahnenweisungen. Die Friedensvertrag-Werthebungsstelle beim Reichskommissariat für Reparationsleistungen teilt folgendes mit: In Ausführung der Verordnung des Reichspräsidenten vom 8. März 1924 Paragraph 8, Absatz 3 und 4, werden gegen Rückgabe der bis zum 31. Mai d. J. im Umtausch nicht eingereichten R-Goldschahnenweisungen für Neubauten mit Wohnungen 880 Genehmigungen für Neubauten mit Wohnungen erteilt, wobei in den Bebauungsgebieten zwischen 88, Chemnitz und 89, Dresden-Loschwitz 1000 Genehmigungen erteilt werden, wobei die alten Schahnenweisungen mit 70:10, Dresden-Loschwitz mit 80:10, Chemnitz mit 80:10 eingetauscht werden.

Prozent des Vermögens berechnet werden. R-Schahnenweisungen, die bis zum 31. Mai 1924 ohne Berechnung eingebracht sind, gelten als nicht frist- und formgerecht eingereicht und werden deshalb gleichfalls nur mit 75 Prozent umgetauscht. Wird der Umtausch zu diesem Soße nicht gewünscht, so müssen die Einsender bis zu dem genannten Termin über die eingereichten R-Schahne anstreben zu verfügen. Die neuen R-Schahnenweisungen werden ausgegeben in Stück zu 40, 100 und 400 Mark. Einzelne Spitzendeträge zur Erlangung solcher Stücke müssen bar ausgezahlt werden und werden bei Übersendung der Schahnenweisungen durch Nachnahme erhoben. Der Umtausch erfolgt für Rechnung des Antragstellers beim Reichskommissariat für Reparationsleistungen, Abteilung Friedensvertrag-Werthebungsstelle, Umtauschstelle für R-Schahnenweisungen Berlin W 9, Potsdamer Straße 10/11.

Kronrat im Elstersee. Ueber die Besprechungen im Elstersee ist folgender Bericht ausgetragen worden: Auf Veranlassung des Ministerpräsidenten ist im Rahmen des Präsidiums der Republik eine Sitzung zusammengetreten, Borsigau und Marial haben den Abgeordneten Herrrot und Bainleve im einzelnen die französische Finanzlage ausführlicher geschildert. Bainleve und Herrrot haben die Überzeugung ausgedrückt, daß ein strenger Ausgleich des französischen Budgets für jede Regierung, wie sie auch zusammengesetzt sei, geboten sei.

Coolidge will den Japanern nicht zu nahe treten. Nach einer Meldung des "Newark Herald" aus Washington bestätigt Präsident Coolidge, daß Einwanderungsgesetz, das mit Wirkung vom 1. Juli d. J. die Japaner von der Einwanderung in die Vereinigten Staaten ausschließt, dem Kongress mit einer Botschaft vorzuschicken, in der eine solche Abänderung der Ausschlußbestimmungen verlangt wird, daß die Japaner darin nichts Verleidendes erblicken können.

Von Stadt und Land.

Mittwoch, 23. Mai.

Sitzung des Krankenfondsgegenwartstandes. Der auf Grund von Paragraph 408 der Reichsversicherungsordnung errichtete Verband der Ortskrankensäfte im Bezirk der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg, Sitze Aue, hält Donnerstag, den 29. d. M., vormittags 9 Uhr, im "Schützenhaus" zu Lößnitz seine diesjährige Sitzung des Gesamtvorstandes ab. Nach der recht reichhaltigen Tagesordnung werden unter anderem behandelt das Verhältnis zu Postbeamten, Bahndienst, Bahntechnikern, Apothekern usw. sowie das Erziehungshaus Ritschammer betreffende Angelegenheiten.

Konzerte.

Wahlkonzert am Sonntag, den 25. Mai vorm. 11 Uhr auf dem Markt. Mußfolge: Faust-Marsch v. O. Rühle, Jubel-Ouverture v. C. Bach, Menetto und Marcia v. W. A. Mozart. An der Wester, Lied v. G. Preßel. Musikalische Rebellen, Potpourri v. Starke.

Sport und Spiel

Hofegg! Die Hofegg-Abteilung des Sportvereins Wemannia weiste am Sonntag, den 11. Mai in Oberhau beim Sportverein. Die Jugend konnte nach gut durchgeföhrtem Spiel einen verdienten 3:2-Sieg erringen, während die Damen, durch 2 Jugendliche verstärkt, gegen die Oberhauer Damen, durch 4 Jugendliche verstärkt, 4:4 spielten. Ein Sieg wäre eigentlich verdient gewesen. Die 1. Herrenmannschaft verlor 0:4 trotzdem sie etwa drei Viertel der Spielzeit in der feindlichen Hölle vor. Die Niederlage ist 1. darauf zurückzuführen, daß die Auer Hintermannschaft sehr unsicher spielte, während andererseits der Auer Sturm vor dem Tore geradezu hilflos war. 3. verhinderte Oberhau zeitweise mit 11 Mann, sodass es wirklich unmöglich war, ein Tor zu schlagen. — Am 18. Mai war die 2. Jugendmannschaft des Leipziger Sportklubs Gast der Alemannia-Jugend. Die Leipziger konnten nach sehr schön durchgeföhrtem Spiel verdient 8:1 gewinnen, da die Leipziger Mannschaft sehr gut spielte und auch die Torgelegenheiten energisch ausnutzte. Das Spiel war offener als das Resultat es zum Ausdruck bringt. Der Auer Sturm ist aber viel zu langsam, um sich gegen eine gute Verteidigung durchsetzen zu können. — Die Damen verloren in Chemnitz nur mit 10 Spielern 3:1. Trotzdem war die Niederlage gegen die gute Chemnitz Mannschaft ein Erfolg. Die Herren spielten gegen den Röderauer Sportklub 3:3. Beide Mannschaften traten mit Erfolg an. — Nächsten Sonntag trifft die 1. und 2. Herrenmannschaft der D. S. C. Union Chemnitz in Aue, um gegen die 1. und 2. Mannschaft der Auer zu spielen, während die Jugend die gleiche Mannschaft des Chemnitzer Hofeggsclub empfängt. Es sind interessante Spiele zu erwarten. Die Jugend spielt 11, anschließend 2. Herren, während die 1. Herren nachmittags antreten werden. Dän.

Von den Auer Lichtspielbühnen.

Carolathéater-Lichtspiele. In weiter der große "Buffalo Bill-Film" in den Carolathéater-Lichtspielen abrollt, desto spannender gestaltet sich dessen Handlung und desto reizvoller wird auch das Interesse des Publikums für die historischen Tatsachen des Films. So findet denn jede einzelne Fortsetzung eine ebenso zahlreiche wie dankbare Aufschauschaft, und wenn als Beiprogramm noch ein so vorausichtliches Filmwerk vorgeführt wird, wie seit gestern, so verdienen die Vorstellungen in den Carolathéater-Lichtspielen ohne Weiteres die Bezeichnung "erstklassig". "Am letzten Moment" heißt das fünfaktige Schauspiel, das in seiner Art meisterlich erkonnen, dargestellt und ausgestattet ist. Es zeigt in seiner Weise die Aufführung einer wiberwüsten Dollarprinzessin durch die Liebe, und tödlich ist es, zu verfolgen, wie die trostlose, auf den Goldsack ihres Vaters pochende, stolze, junge Schönheit in den Händen des Geistesreichs weich wird wie Wachs. Der Schuk-Sentimentalität, der das Stück durchzieht, appelliert sehr erfolgreich an die Herzen der Zuschauer, die sich der gelungenen Rahmung freuen und die reizenden Bilder mit Genuss in sich aufnehmen.

Die Bauhäufigkeit im 1. Vierteljahr 1924.

Witterung des Sachsischen Statistischen Landesamtes. Im Freistaat Sachsen wurden im ersten Vierteljahr 880 Baugenehmigungen für Neubauten mit Wohnungen erteilt, wobei in den Bebauungsgebieten zwischen 88, Chemnitz und 89, Dresden-Loschwitz 1000 Genehmigungen für Neubauten mit Wohnungen erteilt werden, wobei die alten Schahnenweisungen mit 70:10, Dresden-Loschwitz mit 80:10, Chemnitz mit 80:10 eingetauscht werden.

Neubauten, von denen 849 auf neuer Baustelle errichtet werden, sollen insgesamt 788 Wohnungen enthalten. Außerdem wurden 306 Baugenehmigungen für Um-, In- und Aufbauten mit insgesamt 401 Wohnungen erteilt, von denen 18 Not- und Behausungen mit 18 Wohnungen sein werden.

Ausgeführt und baupolizeilich abgenommen wurden 202 Neubauten mit 478 Wohnungen. Unter den Bauten befinden sich 98 mit einem und 84 mit zwei Wohngehoffen, und unter den Wohnungen 6 mit zwei, 106 mit drei, 211 mit vier und 98 mit fünf Wohnräumen, 180 Neubauten waren Wohnhäuser, von denen 105 nur eine Wohnung, 46 zweitwohnungsbauende, 101 gemeindliche Art. Durch Umbauten wurden 888 Wohnungen gewonnen, darunter 24 durch Not- und Behausungen.

In Gebäuden waren im vergangenen Vierteljahr 18 Häuser mit 28 Wohnungen zu verzeichnen, so daß die Bevölkerung insgesamt einen Anstieg von 888 Wohnungen (Vierteljahr 1920) erbrachte; davon entfielen auf die Städte Chemnitz 78, Dresden 74, Leipzig 180, Plauen 69 und Zwönitz 28.

Im Landtag wurde die Staatsdebatte fortgesetzt. Anfang sprach Krat, der in seiner Rede sich gegen jede Koalitionspolitik aussprach; es müsse entweder rechts oder links regiert werden. Der Deutschnationale Schreiber legte sich die Steuererleichterungen der landwirtschaftlichen Betriebe ein. Sodann kam Günther (Dem.) auf die Kündigung zu sprechen, die der Staat den selbständigen Rohstoffmittelunternehmern für den 30. Juni zugestellt hat. Es werden sich dadurch große Unzufriedenheiten ergeben, was hervor auch Schreiber anerkannte, der von der Regierung eine Darlehen für die Landesbaudienstgesellschaft "Sächsisches Heim" forderte. Der Wirtschaftsminister Müller legte eine Bürgschaft von 500 000 Goldmark zu. Sodann erfolgte der Antrag Siewert über den aufzuhaltenden Waffen der Kriegsbeschädigten, über den noch nichts bekannt berichtet. Im weiteren Verlaufe der Aussprache traf Liebergesell (Kom.) in unsagbar kommunistischer Weise den Staat an, der sein Mittel zur Riederhüpfung der Arbeiterschaft sei und teilt sodann den Links- und Rechtssozialisten die Hauptschulden an den gegenwärtigen Verhältnissen in Sachsen zu. Justizminister Bünger wies die scheinbar rohen Beschimpfungen der Kommunisten zurück.

Aus den Landtagsausschüssen. Wie wir hören, beriet der Rechtsausschuß erneut über das Schulanpassungsgesetz. Man beschloß die Frage, ob für die Wahlen zu den Lehrer- und Bezirksgremien Verhältnisse oder Rechtheitswahl gelten sollte, dem Reunerausschuß zu überweisen. — Im Haushaltsausschuß beriet man die Anträge, die sich gegen die vom Volksbildungministerium geplante Vergabe der Schulaufsichtsbefähigung wenden. Es handelt sich um die Vereinigung der Bezirke Plauen 1 und 2, Dresden 2 und 3 und Grimma und Wurzen. Die Entscheidung wurde vertagt. Die Anträge bezüglich der Obstverpachtung an den Staatsstraßen an die Gemeinden hat sich erledigt, da Dresden auf die Pachtung verzichtete, während mit Chemnitz und Leipzig Vereinbarungen getroffen sind. — Der Haushaltsausschuß B beriet über das Schulanpassungsgesetz. Man beschloß die Frage, ob für die Wahlen zu den Lehrer- und Bezirksgremien Verhältnisse oder Rechtheitswahl gelten sollte, dem Reunerausschuß zu überweisen. — Im Haushaltsausschuß beriet man die Anträge, die sich gegen die vom Volksbildungministerium geplante Vergabe der Schulaufsichtsbefähigung wenden. Es handelt sich um die Vereinigung der Bezirke Plauen 1 und 2, Dresden 2 und 3 und Grimma und Wurzen. Die Entscheidung wurde vertagt. Die Anträge bezüglich der Obstverpachtung an den Staatsstraßen an die Gemeinden hat sich erledigt, da Dresden auf die Pachtung verzichtete, während mit Chemnitz und Leipzig Vereinbarungen getroffen sind. — Der Haushaltsausschuß B beriet über das Schulanpassungsgesetz. Man beschloß die Frage, ob für die Wahlen zu den Lehrer- und Bezirksgremien Verhältnisse oder Rechtheitswahl gelten sollte, dem Reunerausschuß zu überweisen. — Im Haushaltsausschuß beriet man die Anträge, die sich gegen die vom Volksbildungministerium geplante Vergabe der Schulaufsichtsbefähigung wenden. Es handelt sich um die Vereinigung der Bezirke Plauen 1 und 2, Dresden 2 und 3 und Grimma und Wurzen. Die Entscheidung wurde vertagt. Die Anträge bezüglich der Obstverpachtung an den Staatsstraßen an die Gemeinden hat sich erledigt, da Dresden auf die Pachtung verzichtete, während mit Chemnitz und Leipzig Vereinbarungen getroffen sind. — Der Haushaltsausschuß B beriet über das Schulanpassungsgesetz. Man beschloß die Frage, ob für die Wahlen zu den Lehrer- und Bezirksgremien Verhältnisse oder Rechtheitswahl gelten sollte, dem Reunerausschuß zu überweisen. — Im Haushaltsausschuß beriet man die Anträge, die sich gegen die vom Volksbildungministerium geplante Vergabe der Schulaufsichtsbefähigung wenden. Es handelt sich um die Vereinigung der Bezirke Plauen 1 und 2, Dresden 2 und 3 und Grimma und Wurzen. Die Entscheidung wurde vertagt. Die Anträge bezüglich der Obstverpachtung an den Staatsstraßen an die Gemeinden hat sich erledigt, da Dresden auf die Pachtung verzichtete, während mit Chemnitz und Leipzig Vereinbarungen getroffen sind. — Der Haushaltsausschuß B beriet über das Schulanpassungsgesetz. Man beschloß die Frage, ob für die Wahlen zu den Lehrer- und Bezirksgremien Verhältnisse oder Rechtheitswahl gelten sollte, dem Reunerausschuß zu überweisen. — Im Haushaltsausschuß beriet man die Anträge, die sich gegen die vom Volksbildungministerium geplante Vergabe der Schulaufsichtsbefähigung wenden. Es handelt sich um die Vereinigung der Bezirke Plauen 1 und 2, Dresden 2 und 3 und Grimma und Wurzen. Die Entscheidung wurde vertagt. Die Anträge bezüglich der Obstverpachtung an den Staatsstraßen an die Gemeinden hat sich erledigt, da Dresden auf die Pachtung verzichtete, während mit Chemnitz und Leipzig Vereinbarungen getroffen sind. — Der Haushaltsausschuß B beriet über das Schulanpassungsgesetz. Man beschloß die Frage, ob für die Wahlen zu den Lehrer- und Bezirksgremien Verhältnisse oder Rechtheitswahl gelten sollte, dem Reunerausschuß zu überweisen. — Im Haushaltsausschuß beriet man die Anträge, die sich gegen die vom Volksbildungministerium geplante Vergabe der Schulaufsichtsbefähigung wenden. Es handelt sich um die Vereinigung der Bezirke Plauen 1 und 2, Dresden 2 und 3 und Grimma und Wurzen. Die Entscheidung wurde vertagt. Die Anträge bezüglich der Obstverpachtung an den Staatsstraßen an die Gemeinden hat sich erledigt, da Dresden auf die Pachtung verzichtete, während mit Chemnitz und Leipzig Vereinbarungen getroffen sind. — Der Haushaltsausschuß B beriet über das Schulanpassungsgesetz. Man beschloß die Frage, ob für die Wahlen zu den Lehrer- und Bezirksgremien Verhältnisse oder Rechtheitswahl gelten sollte, dem Reunerausschuß zu überweisen. — Im Haushaltsausschuß beriet man die Anträge, die sich gegen die vom Volksbildungministerium geplante Vergabe der Schulaufsichtsbefähigung wenden. Es handelt sich um die Vereinigung der Bezirke Plauen 1 und 2, Dresden 2 und 3 und Grimma und Wurzen. Die Entscheidung wurde vertagt. Die Anträge bezüglich der Obstverpachtung an den Staatsstraßen an die Gemeinden hat sich erledigt, da Dresden auf die Pachtung verzichtete, während mit Chemnitz und Leipzig Vereinbarungen getroffen sind. — Der Haushaltsausschuß B beriet über das Schulanpassungsgesetz. Man beschloß die Frage, ob für die Wahlen zu den Lehrer- und Bezirksgremien Verhältnisse oder Rechtheitswahl gelten sollte, dem Reunerausschuß zu überweisen. — Im Haushaltsausschuß beriet man die Anträge, die sich gegen die vom Volksbildungministerium geplante Vergabe der Schulaufsichtsbefähigung wenden. Es handelt sich um die Vereinigung der Bezirke Plauen 1 und 2, Dresden 2 und 3 und Grimma und Wurzen. Die Entscheidung wurde vertagt. Die Anträge bezüglich der Obstverpachtung an den Staatsstraßen an die Gemeinden hat sich erledigt, da Dresden auf die Pachtung verzichtete, während mit Chemnitz und Leipzig Vereinbarungen getroffen sind. — Der Haushaltsausschuß B beriet über das Schulanpassungsgesetz. Man beschloß die Frage, ob für die Wahlen zu den Lehrer- und Bezirksgremien Verhältnisse oder Rechtheitswahl gelten sollte, dem Reunerausschuß zu überweisen. — Im Haushaltsausschuß beriet man die Anträge, die sich gegen die vom Volksbildungministerium geplante Vergabe der Schulaufsichtsbefähigung wenden. Es handelt sich um die Vereinigung der Bezirke Plauen 1 und 2, Dresden 2 und 3 und Grimma und Wurzen. Die Entscheidung wurde vertagt. Die Anträge bezüglich der Obstverpachtung an den Staatsstraßen an die Gemeinden hat sich erledigt, da Dresden auf die Pachtung verzichtete, während mit Chemnitz und Leipzig Vereinbarungen getroffen sind. — Der Haushaltsausschuß B beriet über das Schulanpassungsgesetz. Man beschloß die Frage, ob für die Wahlen zu den Lehrer- und Bezirksgremien Verhältnisse oder Rechtheitswahl gelten sollte, dem Reunerausschuß zu überweisen. — Im Haushaltsausschuß beriet man die Anträge, die sich gegen die vom Volksbildungministerium geplante Vergabe der Schulaufsichtsbefähigung wenden. Es handelt sich um die Vereinigung der Bezirke Plauen 1 und 2, Dresden 2 und 3 und Grimma und Wurzen. Die Entscheidung wurde vertagt. Die Anträge bezüglich der Obstverpachtung an den Staatsstraßen an die Gemeinden hat sich erledigt, da Dresden auf die Pachtung verzichtete, während mit Chemnitz und Leipzig Vereinbarungen getroffen sind. — Der Haushaltsausschuß B beriet über das Schulanpassungsgesetz. Man beschloß die Frage, ob für die Wahlen zu den Lehrer- und Bezirksgremien Verhältnisse oder Rechtheitswahl gelten sollte, dem Reunerausschuß zu überweisen. — Im Haushaltsausschuß beriet man die Anträge, die sich gegen die vom Volksbildungministerium geplante Vergabe der Schulaufsichtsbefähigung wenden. Es handelt sich um die Vereinigung der Bezirke Plauen 1 und 2, Dresden 2 und 3 und Grimma und Wurzen. Die Entscheidung wurde vertagt. Die Anträge bezü

richten den Konflikt beigelegen, scherten daran, daß die Arbeitnehmer die Bedingung stellten, eine Verbindlichkeitserklärung des Schiedsgerichtes ablehnen zu können.

Dresdner Städtebauwoche. Das Städtebauseminar der Technischen Hochschule Dresden und die Sächs. Arbeitsgemeinschaft der Freien Deutschen Akademie des Städtebaus, zu deren Arbeitsbereich die Gebiete des Kreisstaates Sachsen, der preußischen Provinz Sachsen sowie Thüringen gehören, veranstalteten in der Zeit vom 2. bis 7. Juni 1924 in der neuen Technischen Hochschule in Dresden eine Städtebauwoche. Die Veranstaltung versetzte das Ziel, durch eine Vortragsreihe mit anschließenden Aussprachen ein Bild zu geben von dem heutigen Stand des gesamten Gebietes des Städtebaus. Gleichzeitig soll eine während der Dauer der Städtebauwoche stattfindende Städtebauausstellung den derzeitigen Stand der Städtepraxis veranschaulichen. Die Teilnehmerzahl beträgt 100 Mark für Nichtmitglieder der Freien Deutschen Akademie des Städtebaus, deren Geschäftsstelle im Neuen Rathaus (Altm. 850) in Dresden nähere Auskunft erteilt (22.2.82/24).

Englische Kredite für Dresden. Die Verhandlungen eines englischen Konsortiums mit deutschen Städten, darunter Köln und Dresden, über Gewährung von Kommunalanleihen haben zum Vorschlag geführt, die für Sachsen bestimmten 50 Millionen Goldmark der Stadt Dresden zu überlassen, die dann als Kreditguthaben für die ländlichen Gemeinden auftreten würde. Der bisherige Gang der Verhandlungen läßt einen baldigen Abschluß erwarten.

Die Baterländischen Verbände von Dresden gegen die Annahme des Sachverständigungsausschusses.

Die Vereinigten Baterländischen Verbände von Dresden haben eine Entschließung gefaßt, mit der sie sich an die Öffentlichkeit wenden und auf die Gefahren des Sachverständigungsausschusses hinweisen. Als besonders zu bedenken werden folgende sechs Punkte bezeichnet:

1. Das Gutachten trennt unsere Lasten gegenüber der Entente vollkommen von der Schulfrage und macht daher ein späteres Aufrufen der Schulfrage nutzlos.

2. Das Gutachten wandelt die Staatskriegsschuld in eine Privatschuld der wirtschaftlichen Städte um und gibt jeder Feindmahnung gegen unsere wirtschaftlichen Verbände und Einzelunternehmen die rechtliche Grundlage.

3. Das Gutachten nimmt uns unsere Finanzhöhe und damit die Neutralität aus eigener Kraft unsere Währung zu halten oder diktatorische Maßnahmen bei erneutem Versall der Währung zu treffen.

4. Das Gutachten nimmt uns das wichtigste Verkehrsmittel, die Eisenbahn, und hat durch die Tarifhöheit die Macht, unseren äußeren und inneren Handel jederzeit zu beschneiden oder zu erdrücken.

5. Das Gutachten hürdet uns Lasten auf, die nach Ansicht aller einsichtigen Männer nicht zu erfüllen sind, und gibt außerdem unseren Feinden durch Forderung auf Grund des Wohlstandsindeks die Möglichkeit, unsere Lasten zu vergroßern, wenn wir ihnen wider alles Erwarten gewachsen sein sollten.

Verbot des „Roten Tages“ in Leipzig bevorstehend? Wie die L. R. R. von zuständiger Seite im sächsischen Innenaufklärungsamt erfahren, wird in allergrößter Zeit der „Rote Tag“, den die Kommunisten für den ersten Pfingstsonntag in Leipzig geplant haben, verboten werden. Polizeiliche Maßnahmen sind erwogen, die dazu dienen sollen, kommunistischen Zugzug nach Leipzig zu unterbinden. Man berichtet, daß es an diesem „Roten Tag“ zu schweren Ausschreitungen kommen könnte.

Das erste Untergrundmehaus in Leipzig. In Leipzig wird die Weinhalle Markt, die sogenannte „Reklameburg“, abgebrochen und zur anderweitigen Unterbringung ihrer Aussteller an ihrer Stelle unter dem Marktplatz ein Untergrundmehaus errichtet, das noch zur diesjährigen Herbstmesse vom 31. August bis 6. September fertiggestellt werden soll. Dieses „Untergrundmehaus Markt“ wird nach seiner Fertigstellung das erste unterirdische Mehhaus sein, das überbaut ist. Um den Bau zu ermöglichen, ist die Höhe von 1000 Kubikmetern Erdmasse erforderlich. Das Innere des uneholzigen Baues wird eine von Säulen getragene Halle mit einer Ausstellungsfläche von 1800 Quadratmetern darstellen, in der sich Gastronomieeinrichtungen von rund 200 Ausstellern befinden. Die Konstruktionsteile des Baues werden aus Eisenbeton bestehen; die Säulen, die den Bau stützen, und ebenso die Umfassungsmauern werden steinmetzhändig gearbeitet. Als Decke ist eine Kassettendecke vorgesehen. Besondere Sorgfalt wird auf die Entstehungsanlagen verwandt; die Halle wird mit flächlicher Beleuchtung und Lüftelzung ausgestattet. Der Eingang zum Untergrundmehaus wird sich in der Grimmaischen Straße angeblich Seite befinden. Über ihm, also auf der Oberfläche des Marktplatzes, wird ein Aufbau errichtet, der sich in seiner Gestaltung architektonisch in das althistorische Marktbild einfügt. Die Finanzierung des Baues ist bereits vollkommen sichergestellt, und vorerst erfolgt die Aufbringung der Mittel im ensten Ausmaß zwischen der Ausstellung der Hasse und der Auerstädter Messe und Ausstellung A.-G. Mit dem Unter-

grundmehaus Markt wird die Stadt Leipzig um eine einzige Schauwürdigkeit, die Leipziger Messe aber um ein eigenartiges neues Mehhaus bereichert, das bei allen Besuchern der Herbstmesse das größte Interesse hervorrufen wird.

Verlängerung der Leipziger Messe. Beratungen im Schloß des Vorstandes der Zentralstelle für Internationale der Leipziger Mustermessen und im Arbeitsausschuß des Messamtes haben dazu geführt, den Wünschen der Messebesucher entsprechend, die Leipziger Messe zu verlängern, und zwar von der Frühjahrsmesse 1925 ab die Mustermessen um 1 Tag verlängert werden, also vom Sonntag bis mit Sonntag dauern. Die Technische Messe wird darüber hinaus um 3 Tage bis Mittwoch der 2. Weihnachtsfeier verlängert werden. Demgemäß findet die Frühjahrsmustermesse 1925 vom 1. bis 8. März statt, die Technische Messe dagegen vom 1. bis 11. März.

Dippoldiswalde. Blutige Schlägerei. Am Sonnabend kam es zwischen Ritzelsteuten des sich hier aufhaltenden Ritzels Fernando während einer Rehe mit dem Bahnhotel zu Streit, der in eine Schlägerei ausartete. Hierbei wurden auch einige noch im Lokal aufzuhaltende, völlig unbeteiligte Personen mit verletzt. Die Polizei griff mit der Waffe ein, wobei einem der Ritzelsteute ein Ohr abgehauen wurde. Auch ein Schuh, anscheinend von Seiten der Artisten soll gefallen sein. Der herbeigerufenen Arzt hatte längere Zeit zu tun, um die Wunden zu verbinden.

Neues aus aller Welt.

Eine Schläger-Gedächtnisseier. Wie aus Karlsruhe gemeldet wird, haben die Vereinigten Baterländischen Verbände Beschwerde gegen das Verbot der Gedächtnisseier für Schläger in Schönau bei dem bairischen Minister des Innern eingelebt und Aufhebung des Verbotes verlangt. Die bairische Regierung hat die geplante Feier am Grabe Schlägers am 25. Mai nachträglich gestattet. Die auf dem Sportplatz vorgelesene Kundgebung darf jedoch nicht stattfinden.

Schwere Unwetter im Schlesiens. Aus Breslau wird gemeldet: Ein schweres Unwetter mit Hagelschlag rückte im Cottbuser Land großen Schaden an. Talwasserdurchflutete Wassermassen überschwemmten die Sohle des Schlesiens und brachten die Bewohner der bis zum Giebel im Wasser stehenden Häuser in Lebensgefahr. Im Bereich der Städte wurden die betroffenen Ufer weggewühlt. Die Ernte gilt als vernichtet, insbesondere auch die vom Hagel zerstörte vielversprechende Körnernte. Die Talperre von Breitenbach mehrt das Unheil von den am Unterlauf der Weißeritz liegenden höheren Dörfern ab.

Unwetterschäden in Württemberg und Baden. Von der Abteilung Reutlingen kommen Nachrichten von außerordentlich schweren Gewitter-, Hagel- und Wasserschäden. Durch Blitze sind eine Reihe von Personen getötet und Häuser in Brand gesetzt worden. Besonders haben Regengüsse in der Gegend von Hechingen furchtbare Schaden angerichtet. Aus Weilheim bei Hechingen wird berichtet, daß seit Generationen kein solches Unwetter erlebt worden sei. Die Straßen stehen bis zu 2 Metern unter Wasser. In Rangendingen schwoll die Starzel zum verheerenden Strom an und riß Gebäude und Stege mit sich fort. Groß und Kleinwisch wurde fortgeschwemmt. Auch aus dem Schwäbisch-Württemberg kommen vom Neckar und Donauwörth schlimme Nachrichten.

Unwetterschäden in Hamburg. In den gestrigen Abendstunden entlud sich über Hamburg ein schweres Gewitter mit wolkenbrachartigem Regen. Bereits ebene Häuser wurden durch feste Schläge beschädigt. Am Stadtteil Eppendorf ist ein Blitzeinschlag in einen Straßenbahnmast den Straßenbahnbetrieb auf mehrere Stunden still. Am Stadtteil Hammelburg der Blitze in einen Baum ein, unter dem verschwundene drei weitere.

Waffenfund im Reichstag.

Bei Anstandsbauarbeiten im Reichstag sind am Dienstag in einem abgelegenen Raum der Reichstagslager, der seit Jahren nicht mehr betreten worden ist, 13 Militärgewehre und ein Karabiner in verstaubtem Zustand aufgefunden worden. Man nimmt an, daß die Waffen bereits seit der Besetzung des Reichstages Ende 1918 durch das sogenannte Regiment „Reichsländer“ dort untergebracht waren. Die Waffen wurden in Verwahrung genommen und der zuständigen Stelle zugeführt.

Vulkanausbruch auf Hawaii. Aus Neuford treten Meldeungen ein von einem verheerenden Ausbruch des Kilauea, des großen Vulkans auf den Hawaii-Inseln, die besagen, daß der Ausbruch sehr ernst sei. Es werden bereits Tote und Vermundete gemeldet. Die Eingeborenen flüchten aus den Dörfern nach den Städten an der Küste. Sehr große Lavastrome und glühende Aschenregen vernichten alles Leben ringsum. Schmelzdämpfe werden durch den Wind viele Kilometer in das Land getrieben. Festige Gewitter und Regenfälle vollenden die Vernichtung. Seit Sonnabend sind zahlreiche telegraphische und telefonische Verbindungen abgeschnitten.

Riesenwaldbrand in Sibirien. Gewaltige Städte im entfernten östlichen Sibirien stehen schon seit Tagen auf Tausende von Quadratkilometern in Flammen. Alles Lebende

ist geflüchtet. Riesige Waldstrecken liegen schon vollkommen verbrannt daneben. Das Feuer hat jetzt die Stadt Wladimiroff erreicht, wo das Militär bemüht ist, die Stadt vor dem Verbrennen zu schützen.

Der längste Tunnel der Welt. Am 10. November 1920 wurde mit den Arbeiten eines zur Wasserversorgung der Stadt Neuwerk gehörenden Tunnels begonnen und nach rund 27 Monaten der Durchschlag vollzogen. Mit einer Länge von 29,4 Kilometer ist dieser Tunnel der längste der Welt; er übertrifft den bis jetzt längsten, einen ebenfalls zur Wasserversorgung von Neuwerk gehörenden Tunnel um 15,5 Meter. Bei den Tunnelarbeiten wurden nach einem Bericht in der Zeitschrift „Gas- und Wasserfach“ im ganzen etwa 488 000 Kubikmeter Sand ausgebrochen. Das Tunnelprofil hat Eisenform, seine größte Höhe ist 8,50 Meter, seine größte Tiefe 3,12 Meter.

Letzte Drahtnachrichten.

„Bis zum Weißbluten . . .“

Bochum. 28. Mai. Galt auf der Höhe des Baches des Ruhrgebietes mußten die Rotsandarbeiten eingestellt werden. Die Kampftimmung der Bergarbeiter ist trotz der wachsenden Not noch stark. Eine Konferenz sämtlicher Funktionäre des Bezirks Bochum des Bergarbeiterverbandes hat sich hinter die Geschüsse der Ruhrrevierkonferenzen gestellt und betont, die Bergarbeiter seien gewillt, den Kampf für die grundständige Sieben bis zum Weißbluten durchzuführen.

Wie die Micum ihre Unzuliege durchsetzt.

Essen. 28. Mai. Den Beden im Stuhrgebiet ist eine Entscheidung der Micum zugegangen, daß sich die für Mai fälligen Reparationslieferungen der Bechen infolge der gegenwärtigen Kämpfe im Stuhrgebiet nicht vermindern. Infolgedessen hat der Präsident der Micum angeordnet, daß die Lagervorräte der Beden bis zur Wiederaufnahme der Kohlenförderung vollenommen werden. Während dieser Zeit dürfen die Bechen den Bergarbeiter Kohle wieder zum eigenen Gebrauch noch zum Verband ohne Genehmigung der Micum entnehmen. Die Micum hat weiter angeordnet, daß die Lagervorräte zu Reparationslieferungen verladen werden, sollte dies seitens der Bechen nicht gehorchen, so würde die Micum die Verladung durch eigene Mannschaften vornehmen lassen.

Für Annahme des Dawes-Gutachtens.

Nachen. 28. 5. Die Industrie- und Handelskammer hat an den Staatsminister Wallraf als den Führer der rheinischen, deutsch-nationalen Volkspartei folgendes Telegramm gerichtet: Industrie- und Handelskammer Nachen erwarten von der deutsch-nationalen Volkspartei daß sie das Sachverständigungsausschuss unbedingt annimmt, um unübersehbares Unheil vom Rheinland, der Ruhr und dem gesamten deutschen Baterland abzuhalten.

Die erste Sitzung des Eisenbahnausschusses.

Paris. 22. Mai. Der Organisationsausschuss für die deutschen Eisenbahnen, der sich aus den von den Sachverständigungsausschüssen bereits zur Mitarbeit herangezogenen Eisenbahnfachverständigen und den beiden deutschen Staatssekretären Bergmann und Boga zusammensezt, hat heute im Gebäude der Reparationskommission seine erste Sitzung abgehalten. Nach dem Bericht, der im Anschluß hieran ausgetragen wurde, werden die Arbeiten morgen und an den folgenden Tagen bis Ende nächster Woche in Paris fortgesetzt. Voraußichtlich wird der Ausschuss sich dann vertagen, um den deutschen Vertretern die Vorbereitung der endgültigen Entwürfe zu ermöglichen, und ungefähr am 10. Juni in Berlin die Sitzungen wieder aufzunehmen.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Paul Selbmann. Druck u. Verl. Auer Druck- u. Verlagsgeellschaft m. b. H. Aue.

Wer sich nicht wohl fühlt, besonders wer an Rheumatismus, Gicht, schlechter und zahlerhafter Blutbeschaffenheit, Blutarmut, Mattigkeit oder Nervosität leidet, sollte zu Hause eine Trinkkur mit dem altherberigen heilsamen Lauschädeln Brunnen machen. Bei Auer- und Nierenleiden ist dieser ausgezeichnete Brunnen als Kurgetränk ebenfalls sehr zu empfehlen. Auf einfache, billige und bequeme Art und ohne Verlustbildung kann jeder den Lauschädeln Brunnen mit seiner Familie zu Hause trinken, zur Förderung der Gesundheit, zur Aufzehrung des Blutes, zur Stärkung des Körpers und zur wirksamen Vorbeugung gegen mancherlei Krankheiten. Auch Gesunde tun gut, zeitweise eine Trinkkur mit Lauschädeln Brunnen zu gebrauchen, da hierdurch das Blut verbessert und der Körper widerstandsfähiger gegen gewisse Krankheiten wird. Die hervorragenden Erfolge mit dem heilsamen Brunnen röhren sich auf eine mehr als 2000-jährige Erfahrung. Aus dem heute bestehenden Prospekt sind die lausigen Geschäfte in Aue erschlich, in denen der Lauschädeln Brunnen häufig ist.

Während der Wohlfeilen Woche

Ausnahme-Angebote in Herren-Bekleidung

Mit diesem Ausnahme-Angebot geben wir auch unserer weniger bemittelten Kundschaft Gelegenheit, größeres Bekleidungs-Gegenstände anzuschaffen. Auf Wunsch legen wir bei halber Anzahlung die gekauften Stücke 14 Tage zurück.

Herren-Zwirn-Covercoat Paletot ^{gewebt} 2950
Herren-Woll-Covercoat-Paletot ^{gewebt} 3800
Herren-Anzüge ^{bulgar. wollwoll. auf Webware} 4500
Burschen-Anzüge ^{arbeitet} 2250

Herren-Malerkittel aus Rohseide 5.95
Herren-Staubmantel aus Rohseide 7.75

Herren-Hosen aus blauem Haustuch 395
Herren-Halbstoff-Hosen gewirkt 585
Herren-Breeches-Hosen aus grau gewirktem Stoff 650
Herren-Hosen moderne Streifen — gute Verarbeitung 950

Konditor-Jacken aus gutem Körperteppich 8.50
Fleischer-Jacken aus kräftigem Satin-Körper 9.85

Burschen-Hosen aus festen Stoffen 455
Burschen-Hosen aus schwarzem Ledertuch 525
Burschen-Hosen aus blau Melton 625
Burschen-Hosen in verschiedenen Streifen 675

Herren-Westen aus festen Stoffen 3.95
Blasse Schlosser-Jacken aus kräftigem Haustuch 3.95

KAUFHAUS SCHOCKEN, AUE

MÖBEL
Polsterwaren
aller Arten — aus eigenen Werkstätten.

Teilzahlung gestattet!

HERREN-

Anzüge, Paletots,
einzelne Hosen, Gummi-Mäntel.

Teilzahlung gestattet!

DAMEN-

Mäntel, Kostüme,
Kleideröcke, Blusen,
Strickwesten, Strickjacken.
Wäsche, Inlett, Gardinen.
Schuhwaren.

Teilzahlung gestattet!

Paul Katz

Aue, Bahnhofstr. 34.

S. Sämtliche
Druckarbeiten
liefern in künst-
lerischer Aus-
führung die

ADUVA

ALER DRUCK- & VERLAGS-
GESELLSCHAFT M. B. H.
AUE
LEHRGEB.
TELEFON 53.

Stein-
druckerei

Buch-
binderei

Damenkleiderstoffe

In bekannt reichhaltiger und gediegener Auswahl
empfiehlt zu nachweislich
bedeutend herabgesetzten Preisen
(Da direkt ab Fabrik, billigste Bezugsquelle.)

Etagengeschäft

Emil Schulze, Aue, Schneeberger Straße 11, I
(Nähe Markt.)

NB. Abgabe auch in größeren Mengen.

Sohn achtbarer Eltern, möglichst mit höherer
Schulbildung, wird von einem hiesigen Kaufmänni-
schen Büro als

Lehrling

eingestellt. — Angebote unter W. C. 2815 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

100—150 qm Räume

Zur Errichtung einer Steppenlager bei zeitgemäßer
Miete vor sofort zu packen gefunden.
Angebote unter W. C. 2828 an das Auer Tageblatt erbeten.

- 1 Säfett
- 1 Tisch
- 4 Stühle
- 1 Auszugstisch
- 1 Waschkommode
- 2 Nachtschränke
- 1 Schreibsekretär
zu verkaufen
- Tellzahlung gestattet!
Sie erfahren in der Geschäfts-
stelle des Auer Tageblattes.

**Farben Firniß
Packe Pinsel**
empfiehlt
Herrn. Helmert
Welt-Deozeile.

Zum Pfingstfest!

Mäntel

Noppen-Mantel	25.—	15.—	12.—
Covercoat-Mantel	28.—	20.—	15.—
Covercoat-Mantel, echt reine Wolle	50.—	48.—	
Tuch-Mantel, reine Wolle	55.—	40.—	35.—
Gabardin- u. Ripamantel reine Wolle	65.—	45.—	35.—

Kostüme

Sportkostüm	48.—	38.—	30.—
Kammgarnkostüm, reine Wolle	45.—	30.—	
Gabardinkostüm	95.—	65.—	50.—

Kleider

Waschmusselinkleider	9.50	6.50	5.50
Vollvollekleider, weiß und farbig	30.—	21.—	13.50
Frottekleider	35.—	22.—	12.50
Wollmusselinkleider	50.—	35.—	20.—
Poulard-Seidenkleider	65.—	50.—	
Seidenkleider in Messalin oder Taffet	50.—	45.—	39.—

Röcke
Gabardin- und Cheviotröcke in weiß 38.— 25.— 15.—
Weiße Wollröcke, gestreift 25.—

Blusen

Volleblusen, weiß 3.50
Vollvolleblusen 9.— 7.50 6.—
Vollvolleblusen mit Jabot 25.— 18.— 11.— 8.50
Weiße wollene Blusen 23.— 18.— 11.—
Seidenjumper 18.— 11.— 8.50

Herren-Artikel

Oberhemden aus Perkal mit 1 und 2 Kragen 9.— 7.50
Herrensocken, schwarz und farbig 1.50 1.25 0.90 0.60
kunstseidene Herrensocken 2.50 2.25

Damenstrümpfe

Damenstrümpfe, Baumwollflor, schwarz u. farbig 0.85 0.55
Seldenflorstrümpfe in allen Farben 2.25 1.80 1.50
kunstseidene Strümpfe, schwarz und farbig 2.00
Kindersöckchen in allen Farben, Größe 1—8
beginnend 0.25 bis 0.80

Max Rosenthal, Aue.



Frieda Dittrich, Etagen-Putz
Bismarckstraße 24, ab Auerhammerstr.

Badehosen	von 0.65 an
Badetröckis in allen Größen	3.90 bis 2.70
Frottierhandtücher, solide Qualität	1.60
Kinderbadetücher, 100/180 cm	5.60
Badetücher, ca. 145/180 cm, schwere Ware, bunt gemustert	13.50
Seifstücher mit Schrift, la Frottierstoff	0.25
Gummischwamm, Marke "Gloria"	von 0.45 an
Sportheimden, moderne Streifen	3.80 bis 2.45
Knabenhemden , mit halben Arm, 45 cm 1.15	
Sportstutzen, mit modernen Kanten	1.85
Turnhosen, dunkelblau, solide Qualität, 45 cm 1.65	
Sportserviteurs, in modernen Streifen	0.85
Matrosen-Garnitur, la Qualität, waschbar	1.35
Seidenjumper, mit schwerer Qualität in niedrigen Farben	0.75
Linonblütenhalter, geschweift, in Qualität	2.25
Kindersöckchen mit Wolrand, hell u. dunkel 1.25 bis 0.50	
Frauenstrümpfe, feste Qualität, schwarz und braun, 1X gestrickt	1.15
4 Sterne Leinenzwirn , à 20 Meter 0.15	

MEINZERS Etagengeschäft
AUE, Ernst-Papst-Straße 31.



VfL Alemannia Aue

vor dem Alemannia I. Jugend-

II. Herrenmannschaft. Auerhammer.

Naturtheater Lößnitz

Volksschule e. V.

Mitglied des Verbandes Deutscher Volksschulenvereine.

Künstlerischer Leiter: Kurt Weissenfeld.

Sonntag, den 25. Mai Eröffnungsvorstellung

"Benthesilea"

Ein Trauerspiel von Heinrich von Kleist.

Rossenöffnung 2 Uhr. Anfang 3 Uhr. Ende nach 5 1/2 Uhr.

Donnerstag, den 29. Mai

"Nathan der Weise"

Schauspiel in 5 Akten von G. C. Lessing.

Rossenöffnung 2 Uhr. Anfang 3 Uhr. Ende nach 5 Uhr.

Sonntag, den 31. Mai

"Der Meineidbauer"

Schauspiel in 3 Akten von G. E. Lessing.

fr. Tafelmargarine

Pfd. □ 55 29

Marmelade v. 30 29 an

ff. Kunsthonig Pfd. 40 29

Haferflocken 19 29

Graupen 10 29

Weiße Weizenmehl

Schneeflocke 5 Pfd. 80 29

Erbse grün u. gelb. 23 29

Kräuterdinkel Pfd. 120 29

ger. Erdnüsse 60 29

Ger. Bohnenkaffee

Ausles 1/4 Pfd. 45 29

Stachelsch. 2 Pfd. Dose 95 29

Backpflaumen

Pfd. von 40 29 an

la Aprikosen Pfd. 120 29

Mischobst 80 29

la Blut- u. Leberwurst

Pfd. 80 29

la Brat- u. Mettwurst

Pfd. 120 29

Schweizerkäse 1/4 40 29

Limburger 20% Pfd. 1.4

Rückforth 1/4 Ltr. Flasche

Weinbrandverschnitt 2.4

Bereinigung der Militärvereine
im Auertale.

Stellen zum Festzug

zum 50 jähr. Jubiläum der Schützengilde

mit den Fahnenabteilungen Sonntag mittags 12 Uhr, Bürgergarten.

Anzug: Schwarzer Rock, hoher Hut. Orden- und Ehrenzeichen sind anzulegen.

Die Mitglieder des

Bürgervereins von 1863

werden hiermit davon in Kenntnis gesetzt, daß der Bürgerverein von der Schützengilde Aue zur Teilnahme an ihrem 50jährigen Jubiläum eingeladen worden ist.

Die Vereinsmitglieder werden gebeten, sich zahlreich an dem Festzuge zu beteiligen. Stellen zum Festzug am Sonntag mittags 12 Uhr auf dem Rathausplatz.

Der Gesamtvorstand.

Kleine Anzeigen

haben guten Erfolg im Auer Tageblatt.

Lauschermühle bei Aue.

Sonnabend, den 24. Mai von abend 7 Uhr ab

großes Fieberfest.

deutsche Dekoration. Erstklassige Musik.

Sonntag Familienfest.

Han

Dan

Alle

gäste

Der Triumph des Verteidigers.

Von B. Carter.

Einzige autorisierte Übersetzung von C. Otten.

Im Zimmer des Prokurator wurde er freudig empfangen.

"Meinen besten Glückwunsch, Herr Kollege", sagte der alte Wolf, die Autorität der Anwaltskammer, der allgemein als außerordentlich tüchtig bekannt war, "das haben Sie wirklich sams gemacht."

Verlegen schlug er in die ihm zugereichte Hand ein; wenn Wolf in höchsteigen Person auf einen zu einem und einen so öffentlich bestolpmtierten, mühte man allerdings etwas sehr außerordentliches geleistet haben. Er war selbst einigermaßen verwundert darüber.

Er hatte auf mildernde Umstände gehofft, aber an eine Freisprechung hatte er keinen Augenblick zu denken gewagt. Es war wirklich ein enormer Erfolg für einen jungen Advokaten, gleich einen seiner ersten Prozesse so glanzvoll zu gewinnen. Er hatte bisher kaum etwas Wichtiges gehabt. Eine Erbschaftsangelegenheit, deren Ende nicht abzusehen war, den Posten eines Kurators in einem unbedeutenden Konfisement eines kleinen Handelsmannes, der einen großen Konkurrenten bekommen und dadurch innerhalb eines halben Jahres Pleite gemacht hatte. Drei Mandanten in Bürgsangelegenheiten, von denen einer verurteilt worden war. Der hatte ihm eines Abends ausgelauft, als er mit seiner Frau in die Oper ging und ihn während des ganzen Weges in unverschämter Weise belästigt. Dann war der erste große Strafprozeß gekommen. Ein Einbruchdiebstahl bei Nacht, bei dem der Einbrecher unter Zurücklassung seiner Mütze und einer Felle entflohen war. Man hatte dem Angeklagten, der schon mehrfach vorbestraft war, den jungen Advokaten beigegeben.

Johann Carl Wulffers hatte sich mit Leib und Seele der Angelegenheit des Mannes angenommen. Es war ein Fall, der in allen Blättern besprochen wurde. Jeden Tag erschienen nur Berichte über die Details, die den nächtlichen Einbruchsbüchlein begleitet hatten. Die Felle und die Mütze waren öffentlich ausgestellt worden, dann war die Verhaftung des Verdächtigen erfolgt. Der hatte von vornherein alles auf entschiedene geäußert. Er hatte schon im ersten Augenblick zugegeben, daß die Mütze und die Felle ihm gehören, aber er konnte nachweisen, daß sie ihm bei der Arbeit gestohlen worden waren; im übrigen war er in der fraglichen Nacht zu Hause gewesen, das befundenen zwei Frauen und ein Mann aus der Nachbarschaft.

Wulffers hatte also das Blaboyer in der Sensationsjacht zu führen. Sein Name wurde in allen Zeitungen genannt. Es waren Reporter zu ihm gekommen, die er empfing und denen er jede gewünschte Auskunft erzielte. Dadurch bald bestimmt, verschwanden sie niemals in ihren jeweiligen Beichten den Namen des Dr. Wulffers zu nennen, der so mit einem Schlag bekannt wurde. Nun, da die allgemeine Aufmerksamkeit sich so andauernd auf ihn richtete, mußte er auch versuchen, das nach Möglichkeit auszunutzen. Sein Mandant mußte freigesprochen werden, und er hatte auch vom ersten Augenblick an Glück gehabt. Der Angeklagte, an die Kette des Verhörbretts gewöhnt, hatte sich tapfer gehalten. Er hatte energisch und andauernd geäußert und sich absolut an seine ersten Aussagen gehalten, die er dem Polizeikommissar gemacht hatte, ohne auch nur ein Wort daran zu ändern. Dr. Wulffers hatte den Angeklagten mehrmals besucht und lange Gespräche mit ihm geführt. Dann war der große Tag gekommen. Ein glücklicher Zufall fügte es so, daß, während der Angeklagte sich in Untersuchungshaft befand, ein anderer Einbruchdiebstahl unter genau denselben Verhältnissen bekannt wurde. Das half. So konnte der Angeklagte doch keineswegs der einzige Einbrecher sein.

Um Tage vor der Verhandlung arbeitete Dr. Wulffers bis spät in die Nacht hinein. Seiner jungen Frau widmete er sich an jenem Tage fast gar nicht. Er war so zerstreut, studierte und durchblätterte so viele alte Werke, so viele alte

Zeitungsausgaben von Fachblättern, und war so nerobt und gespannt, daß seine Frau endlich zu ihm sagte:

"Du tust wirklich, als wäre ich der Einbrecher und er deine Frau."

Er aber lebte nur noch dem Prozeß. Auf der Straße ging er oft mit einem ernsten, tiefsinnigen Gesicht umher, und oft war er zu Hause, bevor er es wußte, weil er in Gedanken im Laufschritt gegangen war.

Dann die Verhandlung. Sie dauerte drei Tage. Der Angeklagte verhielt sich mutterhaft. Er blieb bei seinem ersten Aussage, und die drei Entlastungsgegenwände erklärten, daß sie ihn am Abend, an dem der Einbruch verübt wurde, hatten kommen sehen. Die Kameraden, die mit ihm in der Arbeit gewesen waren, sagten aus, daß in der Fabrik sehr viel gestohlen wurde, und doch man dort am besten daran tue, alles sorgfältig zu verschließen.

Die Felle und die Mütze konnten also ganz gut gestohlen sein.

Am dritten Tage kam Dr. Wulffers ans Wort. Er war außerordentlich bereit, häufte Beweise auf Beweise. Er hatte sein Blaboyer in mehrere Teile geteilt; eine juristische Darlegung, in der er den Vorlaut der Vorladung antwortete, eine Darlegung, in der er auf Grund von groß Entschließungen des Hohen Rates in ähnlichen Fällen die Freisprechung beantragte, und endlich seine pathetische Erklärung, in der er auf die gute Führung und den Fleiß des Angeklagten hinwies, der erst einmal in seinem Leben, und zwar vor vier Jahren, vom rechten Wege abgewichen war, und sich seither stets bemüht hatte, wieder ein nützliches Mitglied der menschlichen Gesellschaft zu werden.

Der Angeklagte hatte zu weinen angefangen. In acht Tagen sollte das Urteil gefallen werden. Eine Woche voll angsthafter Spannung für den jungen Advokaten. Er hoffte auf mildernde Umstände und ein geringes Strafmaß. Allein das Urteil hatte alle seine Erwartungen übertroffen, es lautete auf völlige Freisprechung und sofortige Haftentlassung. Das kam unerhofft und unerwartet, sogar für den Angeklagten und seinen Verteidiger. Als er heimkam und seiner jungen Frau von dem Triumph erzählte, fiel sie ihm um den Hals und küßte ihn.

Freunde und Kollegen besuchten ihn. Dann kamen sein Vater und seine Schwiegermutter. Sie konnten sich garnicht genug über Johanns Erfolg freuen, es war ein wirklicher Erfolg. Jeanne hatte, als sie Johannes sah, eine seltsame Empfindung. Er hatte ihren Kuss kaum erwähnt. Eine Frau fühlt das sofort, wenn sie auch nicht immer die richtige Erklärung dafür findet. Irgend etwas stimmte da nicht ganz. Johann war so zerstreut, so verlegen, nahm die Glückwünsche so ungefährlich und so zurückhaltend an. Er sah sehr wenig, hörte kaum auf die Lobesausprüche seines Vaters, die dieser an seine Mutter und an seine Frau richtete. "Hat mein Sohn das nicht sams gemacht? Ja, Sie können wirklich mit Ihrem Schwiegersohn ganz zufrieden sein . . ."

Johann war sichtlich angegriffen, überarbeitet. In ernste Grübeleien versunken saß er da, ohne sich an der Unterhaltung zu beteiligen.

Es war spät geworden und endlich waren der junge Advokat und seine junge Frau allein.

"Willst Du nicht mal den Bericht über die Verhandlung in den Zeitungen lesen? Man röhrt Dein glänzend geführtes Blaboyer in allen Tonarten."

Selchglücklich nahm er die Zeitungen in Empfang, überflog die Spalten und legte das Blatt dann verstimmt auf den Hand.

Sie hatte ihn jetzt ganz genau beobachtet mit dem scharfen Auge der liebenden Frau, ging auf ihn zu und legte ihren Kopf an seine Schulter.

"Sag mir doch mal, mein Schatz," sagte sie innig und lächelnd, "was hast Du nur? Ich habe Dich schon so lange entehrt. Willst Du mir nun auch Dein Vertrauen nicht mehr schenken?"

Einen Augenblick saß er ganz ruhig da, fühlte den leichten Druck ihrer Wangen.

"Du hast nun doch wirklich allen Grund, sehr glücklich zu sein, nicht wahr, Hans?"

Er antwortete nicht.

"Du, sag mal, bist Du nicht gestrieben?"

"Nein, mein Kind, nein, nein, nein . . . Das war einmal, aber nie wieder . . . denn es war wirklich schuldig . . ."

Kirchennachrichten.

St. Nikolai.

Sonntag, den 25. Mai 1924. Rollete für die Neujahrsmission. Vorm. 9 Uhr Predigt, zugleich Eröffnungs-Gottesdienst a. Konfirmanden-Unterricht. O. 11 Uhr Kindergottesdienst. V. 12.45 Uhr Laufen: O. 8.30 Abendmahlsseliger in der Stille. O. 1 Uhr Straßen d. Stadt. V. an der Stadtkirche a. Besuch des Kreisverb.-Festes in Beierfeld. Der Kirchliche Gemeindetag wird wegen Dienstunfähigkeit von Pfr. Lehmküller verschoben. Dienstag, den 27. Mai, abends 8 Uhr: Labore verein.

Giebelskirche.

Freitag, den 28. Mai, 8 Uhr: Christl. Verein j. Männer: Vortragsabend: "Frei oder nicht frei?", Herr Bandagist Thielmann.

Sonntag Rogate. Kirchgemeindetag. 9 Uhr: Hauptgottesdienst mit Nachveranstaltung. Donnerstag, 11 Uhr: Kinderfest. 11 Uhr: Hauptgottesdienst. Freitag, 8 Uhr: Christl. Verein j. Männer: Beratung über die Jahresfeier. Erzählen aller bringend erforderlich.

Gemeinschaftshaus (Bodauer Straße 1 b).

Sonntag, 11.11: Sonntagschule; 8: Familienabend in Fried und Wohl (Niedermann willkommen). Dienstag, 8: Blaufarbenverein. Mittwoch, 7-8: Mädchen-Jugendbund. Donnerstag (Himmelfahrtsfest), 8: Evangelisation (Ruhpieldorf). Freitag, 8: Jungmänner-Jugendbund.

Der rechte Schuhhelle für jeden Kaffeetrinker ist ohne gewiß der alte fröhliche Kaffee-Onkel. Er ist das Stern- und Schuhzeichen für die echte Kaffee-Essenz in den Überbacketen und weißen Blechdosen. Jeder rechte Kaffeetrinker mag seinen braunen Trank nur, wenn Pfeiffer und Dillers Kaffee-Essenz hinzugegeben ist. Für die Hausfrau aber ist der Kaffee-Onkel ein guter Sparhelfer. Mindestens Pfeiffer und Dillers Kaffee-Essenz zu Bohnen oder Kaka, dann werden die Geschmack- und Nährstoffe erst richtig ausgenutzt. Es gibt mehr und vor allem billigeres und besseres Kaffeeserum und wenn wäre eine solche wirkliche Küchenhilfe heutigen Tages nicht vielmehr willkommen?

BILLIGE WASCH-KLEIDER u. BLUSEN

Musseline-Kleid, gestreift u. gemustert
4.85 6.85 8.75

Frotte-Kleid, aparte Streifen
12.50 16.50 19.50

Wanderkleid, Kunstgewerbler
9.75 11.50 14.50

Kinderkleid, Musselin- und Cretonne
2.95 3.35 3.85

Musselin-Jumper, moderne Muster
3.45 3.95 5.50

Kaufhaus Schocken

als er aber auch den Kopf zur Rückentzündung hinneinstieß und den Bratenfuß roch, da wandte er sich an Hans Christian und sagte:

"Hans Christian, wenn ich Selbstherrscher wäre, so würde ich jetzt sagen, wie alte Könige in solchen Sälen zu sagen pflegten: Ich mache dich zum Edelmann!"

Hans Christian lächelte glücklich über die Erinnerung.

Das junge Erdulein wurde von Etine in ihre Rimmer geführt, während sich Leutnant Rosenthal mühselig in einen der bequemen Schenkstühle in das Generals Arbeitszimmer sinken ließ. Der Leutnant hatte seinen Helm aufgeknüpft und hielt Hut und Handschuhe auf den Knien. Der General gab ihm einen gemütlischen Schlag auf die Schulter, daß der schwächliche Herr beinahe zusammenfiel.

"Nicht wahr, Rosenthal, hier haben wir es im Winter gemütlich," sagte er. "Ein prächtiges Haus! Es wundert mich nur, daß ich es so lange ausgetragen habe."

Der Leutnant gab darauf keine Antwort. Er beschäftigte mit Krugler die Waffenansammlung des Generals.

"Dieser Degen ist eine feine Waffe," sagte er, indem er auf das Stück deutete, das er meinte.

"Da haben Sie recht, Rosenthal. Über soviel Etine einmal hier meine Wappen an. Sie sind ein Geschenk Seiner Majestät, des verstorbenen Königs. Gott hab' ihn selig."

Der General verzerrte bei diesen Worten die zwei prächtigen Waffen, die auf seinem Schreibtisch lagen.

"Diese beiden Reböller habe ich beständig auf meinem Schreibtisch liegen," erklärte der General. "Hier haben Sie überhaupt drei Jahre gelegen, nicht wahr, Hans Christian?"

"Au Befehl!" entwiderte dieser. "Wenige uns Gott sein Wunsch hat die Sachen des Herrn Generals vorzuhalten, dafür habe ich gesorgt."

"Geld sie geladen?" fragte Leutnant Rosenthal.

"Nein, natürlich nicht. Warum sollten Sie denn kaufen? Meinen Sie, wie leben hier in einem Käferhaushalt?"

Das Chamäleon.

Von Sven Elvestad.

Autorisierte Übersetzung von Gertrud Bauer.

(7. Fortsetzung.)

Der junge Hans Christian, dessen Alter Hans Christian längst über der Tür und wie General mit seinen weißen Handschuhen und starrte den Vandauer an, der jetzt herausgezogen wurde, um auf die Schlittenkufen gefestzt zu werden. Der junge Hans Christian sollte heute seinen feierlichen Eintritt ins Leben machen, indem er dem General den Wagneschlag öffnete. Und er zitterte, wenn er an diese ihm bevorstehende Aufgabe dachte.

Über Hölle und Teufel! In all der Eile hatte Hans Christian die Flagge vergessen! Und während der Vandauer mit den beiden glänzenden Rappen davor die Allee hinunterfuhr, um den General vom Bahnhof abzuholen, stieg die Flagge in die Höhe, und die verrosteten Stollen, über die die Schneeflocken liefen, knarrten und quietschten: es war lange her, seit zum letztenmal auf Jernegård geflaggt worden war. —

Der alte Kutscher war sehr bewegt, als er die ersten Bogen des Generals unter der schwarzen Pelzmütze entdeckte. Der Vandauer fuhr langsam und festlich in den Hof ein. Vier Menschen saßen darin, eine Dame und drei Herren. Hans Christian blickte quer: "Sollten am Ende zwei Gäste mitkommen?" Über im nächsten Augenblick sah er, daß der eine der Herrn Pfarrer Winter war. Er hatte wohl die Herrschaften am Bahnhof begrüßt und war dann dem General eingeladen worden, mit ins Herrenhaus zu kommen. Der brachte den Herren breite eben den Stufen, so daß Hans Christian sein Gesicht nicht gleich sehen konnte; aber er sah, daß es ein junger Herr war, und so doch bravartig damit recht behalten, daß er die Junggesellenwohnung im Obergeschoss singen ließ.

Das Gesicht hielt, und der junge Hans Christian öffnete den lädierten Wagneschlag; das war jetzt zum zweitenmal, und er fand es schon besser und

war etwas weniger in Verlegenheit dabei. Der alte Hans Christian trat vor und stand in strammer Haltung mit Edem Hute in der Hand da. Über seine stramme Haltung wurde dadurch etwas gestört, daß ihm Luisa um den Hals fiel und rief:

"Du lieber Hans Christian! Du bist aber auch zum kleinen älter geworden!"

Und der alte Mann hatte Tränen in den Augen, als ihm der General die Hand drückte.

"Willkommen, Herr General," sagte Hans Christian. "Danke," polterte der General und schüttelte dem alten Diener die Hand. "Es ist großartig, wieder daheim zu sein. Ich bin so müde in allen Knochen als hätte ich, ohne anzuhalten, einen Ritt von vierzehn Meilen gemacht: ich bin zweimal vierundzwanzig Stunden auf der Eisenbahn durchgeritten worden. Was sagst du dazu, Hans Christian?"

"Dazu sage ich: Pfui Teufel, Herr General."

"Bravo!" rief der General und klatschte zu Pfarrer Winter hinaüber, der tat, als ob er nichts gehört hätte. Über nun trat der Gott herzu. Hans Christian betrachtete ihn neugierig.

"Das ist Leutnant Rosenthal," stellte der General vor. "Und das ist Hans Christian, der einzige Hans Christian auf der ganzen Welt."

Der Leutnant lächelte freundlich und drückte dem alten Diener die Hand.

"Ich habe schon viel von Ihnen gehört," sagte er. "Und ich freue mich, einen so ausgezeichneten Mann kennenzulernen."

Leutnant Rosenthal mochte dreißig und einige Jahre alt sein. Er trug einen Pelzmantel, einen dicken Rodelpelz, sah aber trotzdem aus, als ob er fröhle. Sein Gesicht war sein und hart, beinahe fröhlich, aber er hatte ein paar große muntere Augen.

Die Herrschaften gingen ins Haus, und als der General durch seine geliebten Zimmer schritt, in denen alles noch genau so war, wie er es einst verlassen hatte, wurde er noch aufgedrängter. Er ging hin und her und sah sich alles an, sah sich einmal auf diesen, dann auf jenen Raum und betrachtete die Bilder an den Wänden;

E. I.

Die eigenartige Lage, in der sich die englisch-arbeiterische Regierung gegenüber den alten höfischen Einrichtungen Englands häufig verlegen fühlt, hat zu einem besonders seltsamen Ereignis Veranlassung gegeben. Bei der Generalversammlung der schottischen Nationalkirche, die jedesmal mit einer großen Festlichkeit in Edinburgh abgehalten wird, läuft sich der König, der das Haupt der Kirche ist, traditionsgemäß durch einen besonderen Kommissar vertreten. Der Kommissar residiert während des Aufenthaltes in Edinburgh im königlichen Schloss und wird mit allen königlichen Ehren behandelt. Die Aufgabe fiel diesmal einem Mitglied der Arbeiterpartei Brown zu. Herr Brown, der ein früherer Grubearbeiter ist, kam also in die Lage, sich für einen Tag in die Lage des Königs verlegen zu sehen. Unter Entfaltung höfischer und militärischer Prunkes und unter dem Donner der Geschüze fuhr er kurz vornein mit seiner Gattin in feierlichem Aufzug vom Schloss zur Kathedrale, wo die Eröffnung der Kirchensammlung stattfand.

Den Berichten der Zeitungen zufolge hat das alte Ehepaar seine ungewohnte Rolle fehlerlos gespielt und den jubelnden Menschenmassen, die in besonders großer Zahl die Straßen füllten, für ihre Ausführungen mit großer Würde gedankt.

Das gute Verhältnis zwischen der Arbeiterpartei und der Regierung, das von beiden Seiten sorgfältig gepflegt wird, kommt übrigens auch dadurch zum Ausdruck, daß beim ersten Empfang im Buckingham Palace zahlreiche Familienmitglieder der Arbeiterminister vorgestellt wurden.

Die Pythia von Berlin.

Was wird geschehen? — Amerikanische, englische, ein Vertreter der offiziellen Sowjetgruppe und deutsche Journalisten, auch ein paar Diplomaten haben im Heim des Vertreters des Philadelphia-Ledger diese große Frage an die Pythia von Berlin, an Frau Krall gestellt. Das politische Propheteien ist eine undankbare Aufgabe, und alle haben sich in ihren klugen Voraussagungen allzu oft getröst. Warum soll man also nicht die Hilfe einer Hölleherin in Anspruch nehmen, die ebensoviel oder ebensowenig wie wir alle weiß, die aber, wie es

die Gläubigen behaupten, im Allralen zu schauen versteht. Die Seherin ist eine einfache Frau, die sich in der Politik gar nicht auseinandersetzt, und die vielleicht gerade deshalb wirklich erstaunliche Dinge schaut. Der Sovjetmann erfuhr, daß in Moskau bald große Umwidmungen stattfinden werden und daß der Herrschaft der Bolschewiken große Gefahr drohe. Da er aber nicht an Hölleheren glaubt, so machte die Vorhersage keinen erschütternden Eindruck auf ihn. Polen soll einen Staat bekommen. Österreich steht eine große Zukunft bevor. England hat mit Revolutionen und mit Kämpfen zu rechnen, auch in Frankreich drohen Revolutionen. Was schließlich Deutschland betrifft, so darf man sich gewiß den Visionen von Frau Krall auch nicht allzu großem Optimismus hingeben. Die Regierung hat Schwierigkeiten, die Finanzlage bleibt bestet und erst 1928 treten bessere Zeiten ein. Auch viel Persönliches wußte die Hölleherin allen Unwissenden zu berichten. Mit einzigen guten Willen konnte man manches Wahre herausfinden. Die Skeptiker verließen die Seance unbefriedigt, die Gläubigen wieder gingen unerschüttert in ihrem Glauben fort.



Vermischtes.

Schwedisches Eisen für dreihundert Millionen Jahre. Die Hauptstollenlager der Welt liegen in Spanien, in Nordamerika und in Schweden. Die spanischen Lager schätzt man auf 100 Millionen Tonnen, das amerikanische, am Lake Superior gelegen, auf 84 Milliarden Tonnen. An Rücksicht zwischen beiden stehen die schwedischen lapplandischen Lager, deren Vorrat auf mindestens 1½ Milliarden Tonnen geschätzt werden kann. Durch Vergleich dieser Bahnen wird man, wie Prof. Schwarz in der "Umschau" ausführt, die Bedeutung des schwedischen Bergbaus für die europäische Eisenindustrie beurteilen können. Wenn man für sie nur eine jährliche Ausfuhr von 5 Millionen Tonnen im Durchschnitt annehmen legt, werden sie erst nach dreihundert Jahren erschöpft sein. Die ersten Versuche zur Gewinnung dieser wichtigen Bodenschätze Schwedens begannen im 17. Jahrhundert, doch erst 1877 wurde durch Anlage von Bahnen die Verbindung mit der Küste hergestellt und dadurch eine Ausfuhr nach entfernten Ländern ermöglicht. Die schwedischen Erzläger haben mit 60 bis 70 Prozent den höchsten Eisengehalt der Welt und zeichnen sich auch durch einen hohen Phosphorgehalt aus. Für die Versorgung unseres Ruhrgebietes kommt fast nur dieses schwedische Eisen in Frage; es wandert aber auch in die Hochländer Englands, Belgien, Oberschlesiens und der Tschechoslowakei.

Deutsche Kunst im Louvre. Der Louvre stellt jetzt das eindrückliche Vermächtnis aus, das der Maler Leon Bonnat ihm hinterlassen hat. Es sind Zeichnungen alter Meister, unter denen die großen Meister wie Leonardo, Michelangelo, Raffael mit erlebten Blättern vertreten sind. Auch die deutsche Kunst hat Bonnat in hervorragender Weise berücksichtigt, den Hauptstil seines Werkes an Zeichnungen Albrecht Dürer, über zwanzig Stück, hat er allerdings seiner Heimatstadt Lyon vermacht. Doch sind auch in dem Vermächtnis für den Louvre zwei bedeutende Blätter Dürers, sein Aquarill der drei Heilige aus dem Jahre 1514 und ein großes Bildnis eines Mannes mit einem großen Hut, 1520 auf der niedersächsischen Reise in Antwerpen geschaffen. Reichhaltiger ist allerdings Bonnats Hinterlassenschaft an Zeichnungen von Rembrandt; der Louvre erhält nicht weniger als 80 Blätter, darunter Entwürfe für 2 bekannte Bilder im Berliner Kaiser-Friedrich-Museum, für die Predigt Johannes des Täufers und für die Vision Daniels.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen

Karl Friedrich Salzer

sagen wir nur hierdurch unseren

herzlichen Dank.

In tiefer Trauer

**Alwine verw. Salzer
nebst Kindern u. Angehörigen.**

Gut erhalten Kinderwagen **Kinderwagen** **Kautschukstempel**
preiswert zu verkaufen. billig zu verkaufen.
Schlesberger Str. 80, I. r. Nähères in d. Geschäft d. Bi.

Achtung!

Engl. Leder-, Pilot-, Militär-,
Stoff-, gest., Manschette,
Sport-, Mauer-, Kinder-

Hosen.

Bürtchen-, Herren-, Man-
scheiter-, Schleifer-, Kinder-,
Gebro.

Anzüge.

Leder-, Kali-, Schiff.,
Dress., Sommer-, Mauer-,
Loden-, Kinder-

Juppen.

Gummimantel, ein großer
Posten getragener
Herren-, Damen-, Kinder-

Schuhe

tausend billig bei
Willy Hähnel, Rue
Bahnhostraße 38.

Is das mit erstaun-
licher Sicherheit, wirk-
liche Radikal-Ver-
nichtungsmitte gegen
Alzanzose.
Küchensabber-Käfer,
Schaben, Stubenläuse,
Kakerlaken, Ameisen,
Rusen usw. — in Apo-
theken und Drogerien,
Educa-Neopharm-A.G.
Hannover.

Muß verschleudern!
S. Schnürschuh Gr. 40—45
a Leder u. Kalfon. Paar 8.50
(in br. 1.50 teurer) **D. Halb-**
Schuh m. Spange u. Leder, best.
Hutte Gr. 36—42 Paar 3.95
Überzeugt Sie sich d. Probebe-
stell. per Nachr. d. m. Ware ca.
d. Dopp. Wert ist. Vertreter gel.
U. Kluge, Adelsdorf i. Sch.

Zöpfe

te. n. a. u. z. e. s.
Zöpfe- u. Perückenfabrik. Au-
Weinstraße 48, am Bismarck



Der Leutnant schlug mit seinen Handschuhen durch die Luft.

"Weg damit!" sagte er.

"Warum denn?"

"Weil sie nicht geladen sind. Ungeladene Waffen sind das einzige, woran ich eine heilige Scheu habe."

Der General stand und öffnete eines der Magazine.

Verblüfft drehte er sich nach Hans Christian um.

"Psst! Teufel!" rief er. „Da hat sich also doch jemand mit meinen Sachen zu schaffen gemacht! Alle Kanäle des Revolvers sind geladen."

„Da sehen Sie es, ungeladene Waffen sind die gefährlichsten," sagte Leutnant Rosenkranz.

Über dem armen Hans Christian stand vor Erstaunen das Wort im Munde.

Elebentes Kapitel.

In der Dämmerung.

Der General stand zuerst den Revolver, dann den Leutnant, dann Hans Christian und zuletzt wieder den Revolver an und machte sich mit ihm zu schaffen.

"Alle Kanäle geladen," murmelte er vor sich hin.

"Das ist doch sonderbar."

Leutnant Rosenkranz streckte seine schwächtige Hand aus, und der General reichte ihm das Waffenstück.

"Vorzüglich!" sagte er bewundernd, während er den Revolver genau betrachtete. „Ich glaube sofort mit Veranlassung fünfhundert Franken für so ein Ding."

"Über es ist ja geladen!" mahnte der General.

"Was weiter, Herr General? Das ist ja ausgezeichnet, geladene Gewehre sind niemals gefährlich."

"Sie mit Ihren verrückten Ansichten!" vollzte der General. „Sehen Sie denn nicht ein, daß dies eine ganz rätselhafte Sache ist? Ich habe die beiden Pistolen ungeladen auf meinen Schreibtisch liegen gehabt."

"Das heißt, verehrter Herr General, Sie sind vor drei Jahren von hier weggezogen. Es ist nicht wahrscheinlich, daß sich die Schießdinger selbst mit Kugeln verschießen haben, und darum muß man wohl annehmen, daß sich in der Zwischenzeit irgendwelche Neugieriger mit diesen brachvollen Dingern zu schaffen gemacht haben."

"Was sagst du dazu, Hans Christian?"

„Ich sage Pfui Teufel! Herr General."

„Das ist ja ganz schön, aber damit sind wir nicht weiter. Du hast doch immer meine Waffen selbst gezeigt, nicht wahr?"

„Zu Befehl, Herr General."

„Und da hast du auch die Revolver nachgesehen?"

„Zu Befehl, Herr General. Und als ich diese Revolver das letztemal zugiebt, da waren sie nicht geladen."

„Wann war das?"

„Vor drei Tagen."

Hans Christian wurde es plötzlich heiß und kalt, als ihm einfiel, daß in der Nacht darauf er und der Pfarrer jene unheimliche Wanderung durch das leere Haus gemacht hatten. Er sah den Pfarrer an, aber dieser schüttelte nur sein weisses Haupt, was ihn wohl zum Schweigen ermahnen sollte. Leutnant Rosenkranz stand auf und legte den Revolver auf den Tisch.

„Über der andere?" fragte er. „Nur gilt es zu erfahren, ob der andere Revolver gefährlich ist oder nicht."

Der General untersuchte den anderen Revolver.

„Nein, dieser ist nicht geladen," sagte er.

„Also lebensgefährlich. Weg damit!"

Der Pfarrer lachte, und auch der General konnte nicht umhin, den Mund zu verzieren.

„Es ist also anzunehmen, daß irgend jemand einen Vorteil darin gesehen hat, einen geladenen Revolver im Hinterhalt zu haben," bemerkte der Leutnant, indem er langsam seinen Pelzmantel auszog. „Es vielleicht während der letzten dreimal vierundzwanzig Stunden auf dem Gute irgend etwas vorgefallen?"

„Michis," sagte der Pfarrer rasch.

„Michis," sagte auch Hans Christian, aber das Läugnen nicht ganz so entschieden.

„Gut," sagte der General und warf den Revolver auf den Tisch. „Das ist also ein Rätsel, aber kein so besonderes wichtiges, und wir wollen die Sache auf sich beruhigen lassen. Sieh mal, da kommt Luise — du, was für ein Sturmwind!"

Das junge Mädchen kam hereingestürmt und brachte einen frischen Hauch von Kälte und Wind mit sich. Sie hatte schon die Munde durch die Stille gemacht und ihre

alten Freunde, die Pferde, geliebtest. Ihre Augen strahlten. „Denk dir, sie kannten mich noch, sie haben gewiehet, hörst du, Oheim!" behauptete sie.

Der General ergreift sie an der Hand und führt sie. „Dann freust du dich wohl, daß du wieder zu Hause bist?" sagte er.

„Entsetzlich freue ich mich, Oheim. Und wie behaglich meine Zimmer sind! Überall sind Blumen. Nun, was sagen Sie, Herr Baron?"

„Bon nun an din ich nicht mehr Baron," erwiderte er. „Ich bin in ein demokratisches Land gekommen. Liebes Fräulein, hier bin ich Leutnant Rosenkranz schlecht und recht."

Die Augen des jungen Mädchens blitzen ihn boshaft an.

„Ja, das ist etwas anderes, als der gesetzte Löwe im Jockeyklub zu sein," sagte sie. „Es ist aber auch hier nicht sehr weit bis zum nächsten Klub, nur fünf Kilometer bis zur Stadt. Pfarrer Winter führt Sie gewiß gerne im „Freundschaftlichen“ ein. Zu meine Güte, was Sie auf dem Weihnachtsball für ein Küsschen erregen werden! Sie sind da gewiß der erste Hahn im Korb."

„Gnädiges Fräulein, in diesen Freitagen lange ich nicht," erklärte der Leutnant mit einer Verbeugung.

„Nicht einmal mit mir?"

„Sie wissen, daß ich Ihr ergebener Sklave bin."

Der General lachte laut.

„Ja er ist ein artiger Mann, dieser Leutnant Rosenkranz!" rief er und blinzelte vergnügt dem Pfarrer zu, als ob er sagen wollte: Der ist's! Und der Pfarrer verstand diese Andeutung. Er erinnerte sich, daß der General einmal geschworen hatte, kein anderer als ein Soldat solle seine Richte zur Ehe bekommen. Hier war der Soldat, aber der Pfarrer hatte sich doch einen von anderem Gepräge vorgestellt. Dieser war ja so schwach, daß er aussah, als ob ihn das rauhe nordische Klima über den Haufen werfen würde. Über zugleich lag doch etwas in seinen sanften Wangen, ein stabskärtiges Ausdrücken von Zeit zu Zeit, das auf Willenskraft schließen ließ. Der Pfarrer fühlte sich von dem Leutnant angezogen.

(Fortsetzung folgt.)